

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Montag den 15. Juli

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Hall, b) Heilbronn, c) Neutlingen, d) Ravensburg und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 3. September 1901 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 3. August ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschristsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersehen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 2. Juli 1901.

v. D. W.

Die Gemeinde- und Schulfondsbehörden

werden gemäß § 19 B. 2 der Ministerialverfügung vom 26. September 1887 (Reg.-Bl. S. 387) aufgefordert, bis 25. August ds. Js. darüber Beschluß zu fassen und Protokollauszug vorzulegen, ob für die Prüfung der auf 1. April 1900/01 bis 1904/05 verfallenen bezw. verfallenden öffentlichen Rechnungen die Festsetzung einer Aversialportal auch ferner gewünscht wird oder nicht.

Wo ersteres der Fall, ist eine Zusammenstellung des Blattgehalts der legitierten Rechnung und der der Sportelpflicht unterliegenden Rechnungsbeilagen anzuschließen. Rechnungen und Beilagen sind zur Prüfung der Zusammenstellung mit einzusenden.

Den 13. Juli 1901.

K. Oberamt.
Kälber, A. B.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

der an der Landesgrenze gegen das Großherzogtum Baden gelegenen Gemeinden werden darauf hingewiesen, daß nach den Vorschriften zur Erhaltung und Berichtigung der Landesgrenze gegen Baden (Ministerial-Amtsblatt 1892, Seite 230; 1888, Seite 86) im laufenden Jahr eine Begehung der Landesgrenze ohne Zuziehung des Bezirksgeometers zu erfolgen hat. Soweit diese Begehung nicht schon stattgefunden hat, ist sie in Kürze nachzuholen. Die aufgenommenen Protokolle sind dem Oberamt vorzulegen. In den anschließenden Kostenverzeichnissen ist zutreffenden Falls ausdrücklich zu beurkunden, daß heuer der ordentliche Markungsumgang nicht verfallen war.

Den 12. Juli 1901.

K. Oberamt.
Kälber, A. B.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden auf den Ministerialerlaß vom 27. v. M. (Min.-Amtsblatt S. 177), betr. die Hagelstatistik, besonders hingewiesen und aufgefordert, stets die erforderliche Anzahl der vom Sekretariat des Kgl. Statistischen Landesamts unentgeltlich zu beziehenden Berichtsformulare vorrätig zu halten.

Den 13. Juli 1901.

K. Oberamt.
Kälber, A. B.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M., vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindevwald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

- 242 Stück tannene Stämme I.—V. Kl. mit 322 Jm.,
- 8 „ Bauftangen II. Kl.,
- 7 „ Gerüststangen,
- 4 „ Werkstangen III. Kl.,
- 16 „ Hopfenstangen III. Kl.,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 13. Juli 1901.

Schultheißenamt.
Gann.

Revier Enzklösterle.

Fichten- und Tannen-Rinde-Verkauf

Am Donnerstag den 18. Juli, vormittags 9 Uhr

in der Krone in Enzklösterle: 130 Rm. fichtene und 3 Rm. tannene Rinde aus Langehardt Abt. 6, 7, 14, Kälberwald 10, (Stangenhau) und Schälkopf Abt. 3.

Amtliches.

Gesucht per 15. August ein besseres Stubenmädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, daselbst ein

Diener

(militärfrei) der solche Stellung schon bekleidet hat und event. in Garten-Arbeit bewandert ist.

Offerte an

M. Kock, Privatier,
Schömberg, O. A. Neuenbürg.

Viederfranz Neuenbürg.

Morgen Dienstag Abend
Singstunde

für alle 4 Stimmen.

Neuenbürg.

Zu 1 Waggon

Aufkohlen

sucht noch einige Teilnehmer

G. Lustmayer z. Sonne.

1475 Mark

werden gegen 1 1/2 fache Versicherung und guter Bürgschaft um mäßigen Zinsfuß bis 1. August d. J. aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Karl Bahteler, Arnbach.

Schwarzenberg.

Eine Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen

Michael Mann.

Seit heute habe ich meinen Wohnsitz von Calmbach nach Neuenbürg verlegt und wohne im Hause des

Hrn. Sensenschmieds Hegelmayer
Hauptstrasse.

Oberamtsarzt Dr. Härlin.

Sprechstunden 8-10 Uhr vormittags.

erwagen

Starline Stern Linie

Kampfer von

verpen

york

und

delphia

Auskunft erteilen: nie in Antwerpen

efedern,

er & Co.

in

Presßdeckel,

nieden wird.

de von der Kgl.

hweckmäßige

bezeichnet und

den Landwirten

in

hinnen

abrik

i

S. Mech.



Calmbach.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie den tit. Kurgästen empfehle meine neueröffnete

Wirtschaft zur „Thannmühle“

im schönen Wiesenthale gelegen in nächster Nähe des Waldes. Für reine Weine, gute Biere und Speisen ist bestens gesorgt. Frische Eier, Butter und Milch stets frisch zu haben.

Joh. Georg Keck, zur Thannmühle.

Herrenalb. Ein jugelaufener, jüngerer Rattenfänger kann binnen acht Tagen abgeholt werden bei Drechslerstr. Pfeiffer.

Dennach. Ein Spitzerhund ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen bei mir abgeholt werden. W. Neuweiler, Gemeindepfleger.

Schreib- u. Copiertinten empfiehlt C. Mech.

Ein bereits noch neues Fahrrad ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Karl Walther, Friseur in Calmbach, Höfenerstr.

Zur Geographie und Heimatkunde. Beschreibung des Oberamts Neuenbürg Neue Auflage 4 Seiten Oktav empfiehlt zum Einzelpreis von 5 Pf., im Partienpreis von 3 Pf. Stück C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die erste Schulstelle in Loffenau wurde dem Schullehrer Langenbacher in Burgholz, Bez. Welzheim, übertragen.

Neuenbürg, 15. Juli. Ueber den gestern unter Anwesenheit Seiner Hoheit des Prinzen Weimar stattgehabten Bezirkskriegertag in Herrenalb, können wir, da unser Bl. schon heute vormittag im Satz fertiggestellt sein muß, einen Bericht nicht mehr ermöglichen; wir werden einen solchen in der nächsten Nr. folgen lassen.

Neuenbürg, 14. Juli. Ueber dem Unzthal gingen heute nachmittag mehrfach Gewitter nieder, welche nach den langen, trockenen und heißen Tagen erwünschten Regen und etwas Abkühlung brachten.

Neuenbürg, 13. Juli. Von dem am Schloßgebäude angebrachten Gipsgerüste fiel heute mittag ein Gejelle, als er sich anschickte, zum Besizer zu gehen, ca. 8 Mtr. hoch herunter. Er fiel auf einen bereits untenstehenden Maurer und war deshalb der Fall etwas abgeschwächt. Der Verletzte wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Conweiler, 15. Juli. Unser Rathausbau ist nun glücklich unter Dach. Wohl war es eine harte Arbeit, anbetrachts der Höhe des Gebäudes, wie auch der übergroßen Hitze, die Aufschlagarbeiten zu bewältigen, und ist es deshalb doppelt erfreulich, daß den Mitarbeitern am Samstag abend der übliche Nichtschmaus gewährt wurde. Die Vorderfront, wie auch das Erdgeschoß der Nebenseiten sind massiv erbaut, und eine charakteristische Architektur wurde daselbst durch einfache, aber wichtige Formen erzielt. Die Leitung liegt in Händen des Stadtbaumeisters Klingler in Neuenbürg.

Pforzheim, 14. Juli. Die erst kürzlich eröffnete Straßenbahn Brötzingen-Pforzheim hat gestern abend ihr erstes Opfer gefordert. Der in Brötzingen wohnhafte, verheiratete, 28jährige Bijouteriearbeiter Karl Eberle wollte am „Nürnberg Hof“ in den in voller Fahrt befindlichen Zug einsteigen, wurde aber unglücklicher Weise an einen direkt daneben stehenden Laternenpfahl geschleudert, so daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde. Eberle war sofort tot.

Berneck, 10. Juli. Der gestrige Markt war mit Vieh stark besahren und von den Viehbesizern gut besucht. Da eine größere Anzahl von auswärtigen Händlern anwesend war, ging der Handel gut bei seitherigen Preisen. Ebenfalls gut befahren war der Schweinemarkt. Die Tiere fanden rasch Absatz zu hohen Preisen. Käufer galten bis zu 92 M. pro Paar, Milchschweine 30—45 M.

Deutsches Reich.

Pariser Blätter regen sich darüber auf, daß der Chef des preussischen Generalstabes, Graf Schlieffen, mit ca. 70 Offizieren auf einer Generalstabsreise in Metz eingetroffen ist; sie finden es namentlich auffällig, daß dies bereits der zweite Besuch sei, den der General dem Metz her Plage und seiner Umgebung innerhalb sechs Monate abstatte. — Da Metz die wichtigste deutsche Festung ist, so erscheint es selbstverständlich, daß der große Generalstab sich eingehender mit dieser Plage befaßt in dem Augenblicke, wo eine wichtige fortifikatorische Umgestaltung durch Aufgeben der Umfassungsmauer und Hinanschieben der Fortslinie stattfindet, eine Aenderung, die auf die gesamte strategische Lage bei Metz nicht ohne Einfluß ist.

Berlin. Vom Patentrecht. Hat ein ingenieuer Kopf etwas erfunden und will er ein Patent darauf haben, so wird nach einer Reihe von Ausgaben die Erfindung vom Patentamt öffentlich ausgestellt, damit derjenige Einsprache erheben könne, der schon vorher dasselbe erfunden haben und Ansprüche darauf erheben will. Diese übergroße Gewissenhaftigkeit ist der größte Fehler, der durch ein Gesetz begangen werden kann. Sobald nämlich die Erfindung öffentlich ausliegt, stürzt eine Menge Patenthäner herbei, zeichnet die Sache nach, scheidet die Zeichnung mit eingehender Beschreibung an einen Auftraggeber im Ausland und alsbald wird dort die neue Erfindung verwertet, noch ehe der deutsche Erfinder selbst für Deutschland das Patent erhielt, noch viel weniger fürs Ausland. Der Erfinder wird um die Früchte seiner Geistesarbeit gebracht und die deutsche Industrie um neue Artikel, mit denen sie vielleicht die ganze Welt hätte versehen können. Den Vorteil haben nur die Spitzduben des Auslandes.

Die deutschen Kriegervereine. Im deutschen Reiche giebt es ungefähr 22 000 Kriegervereine mit rund 2 Millionen Mitgliedern. Diese 2 Millionen ehemaligen Soldaten sind in neun Landesverbände zusammengefaßt, die in dem Stufhäuser-Anschuß ihre Vertretung haben. Unter den Verbänden zählt der deutsche Kriegerbund, dessen Abgeordnete vor einigen Tagen in Düsseldorf versammelt waren, mit 14 442 Vereinen 1,25 Millionen Mitglieder. Er begreift 19 Landes-Krieger-Verbände Nord- und Mitteldeutschlands in sich. Es folgen der Bayerische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund, der Königl. Sächsische Militärvereins-Bund, der Württembergische Kriegerbund, der Badische Militär-Vereins-Verband, der Landes-Verband der militärischen Vereine im Großherzogtum

Hessen, die Schwarzburger Krieger-Kameradschaft, der Hamburger Krieger-Verband und der Bremische Landes-Krieger-Verband. Man sieht, es handelt sich hier um eine gewaltige Organisation, deren Bedeutung in die Augen springt. In den Kriegervereinen fällt jeder Standes-Unterschied weg. Je schwerer es durch die Agitation der Sozialdemokratie den höher gestellten Kreisen gemacht wird, mit der breiten Masse des Volkes Fühlung zu gewinnen, mit desto größerer Eignung müssen solche gegenseitige Bindemittel, wie sie die Kriegervereine thatsächlich sind, begünstigt werden. Aus den Einigungskämpfen von 1870/71 ist der Gedanke der Kriegervereine in ihrer jetzigen Gestaltung hervorgegangen. Darin liegt ihre nationale Bedeutung. Was aber den großen nationalen Zwecken dient, das muß auch eine politische Bedeutung haben. Die Kriegervereine sollen zwar keine agitatorische Politik treiben, ebenso wenig wie sie auf konfessioneller Grundlage beruhen dürfen; darüber hat jetzt wieder der zweite Abgeordnetentag des preussischen Landes-Krieger-Verbandes in Düsseldorf keinen Zweifel gelassen; aber zur Farblosigkeit, zur Charakterlosigkeit in politischen Dingen sind sie nicht verurteilt. Die Kriegervereine mit ihrer Devise „für Kaiser u. Reich“ sind ausgesprochen monarchistisch gesinnt und eine der festesten Säulen des nationalen Staates.

Wie die sozialdemokratischen Führer wirtschaften, geht wieder einmal deutlich aus dem Verzeichnis der Kosten für eine kürzlich in Nürnberg abgehaltene Delegierten-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hervor. Es wurden nicht weniger als 24 860 M. ausgegeben, und zwar für Jagdgelder und Diäten 21 784 M., Anfertigung des Protokolls 700 M., Entschädigung des Empfangs-Komitees 141 M., Hilfsarbeiten während der Generalversammlung 200 M., Druckarbeiten 1183 M., Pack- und Schreibmaterial 140 M., Gesamt-Unkosten des Lokal-Komitees 606 M., Fracht, Speise, Porto u. s. w. 15 M. zwei Kränze auf die Gräber von Grillenberger und Dertel 30 M.

Kürzlich lief eine Meldung durch die Presse, der zufolge das Kammergericht die Entscheidung gefällt habe, daß man auf der Jagd seinen Jagdschein zwar bei sich führen, dagegen sage das Gesetz nichts darüber, daß man den Jagdschein auch vorzeigen müsse. Nach den Erkundigungen, die die „Köln. Zig.“ eingezogen hat, ist den Vertretern der Presse, die regelmäßig den Sitzungen des Straßenrats des Kammergerichts beiwohnen, von einer solchen Entscheidung nichts bekannt, sie halten es auch für unmöglich, daß das Kammergericht eine solche Ent-

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Überall käuflich.

Ges. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

seidung ge... gericht-Entf... Prozesse her... gerichts die... verurteilen... Berlin... haben die... werke in... Berlin... Verschwend... Trebertrou... der in Hilbb... aus Groß... lam im verg... Kongertapel... in einem er... unter 20 M... wurde auf ü... Tagen reiste... Kapelle von... und von da... Aufwand auf... Nürnberg... Generalverja... selschaft, vo... keine Dividen... pflichtungen... Markt an die... Hornb... 1/7 Uhr ab... alarmiert und... in dem Dre... Das Großfe... darunter die... Haus, in We... 100 Personen... von Schramb... falls zur Hil... Stuttgart... Kommission d... gestern, mit 5... die Giltigke... Neuenbürg... Salingen bear... Anschungsst... ung und Kör... in Wildbad g... verteilt veri... Antrag wurde... stimmig ein... die Akten de... weiteren Erge... Stuttgart... die auf der... des Landtags... mit Rücksicht... zwei Punkte a... Schmidt-Maul... schädigung der... Rembold-Alex... einem Abänder... nommen. Die... wurde nach de... v. Seckendorff... Entscheidung... wurde. Für... Grund wurde... wurden für ei... verschieden... Zur Herstellun... Tübingen wur... Rate 400 000... bes für das... Rate 200 000... Kipflbergang... Die nächste... Tagesordnung... eint. Stuttgart... Kammer hat a... Reihe großer... Verkehrsleben... Hauptstadt von... schiedene große... Hauptbahnhofs... Zwecken dient... die Verkehrsan... und müssen un... durch Neubaut...



scheidung gefällt habe. Jene angebliche Kammergerichts-Entscheidung wird vermutlich eine Menge Prozesse hervorrufen, in denen das Kammergericht die angeklagten Jagdliebhaber unfehlbar verurteilen wird.

Berlin, 13. Juli. Nach Privatberichten haben die Oldenburgischen Maschinen-Elektrizitätswerke in Oldenburg den Konkurs angemeldet.

Berlin, 12. Juli. Ueber die maßlose Verschwendungssucht des Direktors der „Kasseler Erbertrocknungs-Gesellschaft“, Schmidt, wird in Hildburghausen erscheinenden „Dorfztg.“ aus Groß-Tabarz Folgendes gemeldet: Schmidt kam im vergangenen Sommer mit einer eigenen Konzertkapelle dort an und nahm mit derselben in einem ersten Hotel Wohnung. Er gab nie unter 20 M. Trinkgeld; sein täglicher Aufwand wurde auf über 1000 M. geschätzt. Nach einigen Tagen reiste der Herr Banddirektor mit seiner Kapelle von Groß-Tabarz nach dem Inselberg und von dort weiter, überall mit fürstlichem Aufwand auftretend.

Nürnberg, 13. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vormals Schuckert, wurde beschlossen, keine Dividenden zu verteilen, wegen der Verpflichtungen der Gesellschaft von 4 Millionen Mark an die Leipziger Bank.

Hornberg i. Schw., 12. Juli. Soeben 1/7 Uhr abends wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert und ist bereits abgegangen. Es brennt in dem Dreieck Tannenbrunn diesseitigen Bezirks. Das Großfeuer hat bis jetzt 24 Häuser, darunter die evangelische Kirche und das Schulhaus, in Asche gelegt. 20 Familien mit über 100 Personen sind obdachlos. Die Feuerwehren von Schramberg und St. Georgen sind gleichfalls zur Hilfeleistung aufgeboten.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. Die Legitimationskommission der Kammer der Abgeordneten hat gestern, mit 5 gegen 3 vollparteiliche Stimmen, die Gültigkeit der Wahl des Abg. Weiß-Neuenbürg beschlossen. Abg. Hausmann-Balingen beantragte Erhebungen über die in der Anfechtungsschrift behauptete Bedrohung, Nötigung und Körperverletzung zu veranlassen, die in Wildbad gegen sozialdemokratische Wahlzettelverteiler verübt worden sein sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen wurde einstimmig ein Antrag Hausmann angenommen, die Akten dem Ministerium des Innern zu weiteren Erhebungen zu übergeben.

Stuttgart, 13. Juli. Von den 6 Punkten, die auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtags standen, wurden von Anfang an mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses zwei Punkte abgelehnt. Der Initiativgesetzentwurf Schmidt-Maulbronn u. Genossen betr. die Entschädigung der Gemeinderäte wurde in einer von Rembold-Walen vorgeschlagenen Fassung mit einem Abänderungsantrag Nieder-Gröber angenommen. Die Frage der sogen. Donativgelder wurde nach dem Vorschlag des Berichterstatters v. Sedendorff in der Weise erledigt, daß die Entscheidung über die Rechtsfrage vorbehalten wurde. Für ein neues Schullehrerseminar in Omind wurden 727 000 M. verwilligt. Ferner wurden für eine Reihe von Schulhausbauten in verschiedenen Städten Staatsbeiträge genehmigt. Zur Herstellung eines neuen Justizgebäudes in Tübingen wurden nach längerer Debatte als erste Rate 400 000 M., zur Errichtung eines Neubaus für das chemische Institut daselbst als erste Rate 200 000 M., zur Beseitigung des Mohnrennplatzübergangs in Ulm 430 000 M. verwilligt. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Tagesordnung: IV. Nachtrag zum Hauptfinanzetat.

Stuttgart, 9. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat am Schluß der letzten Woche eine Reihe großer Forderungen bewilligt, die für das Verkehrsleben und die bauliche Entwicklung der Hauptstadt von großer Bedeutung sind. Verschiedene große Gebäulichkeiten in der Nähe des Hauptbahnhofes, die bisher andern öffentlichen Zwecken dienten, sind ihres Platzes wegen für die Verkehrsanstaltenverwaltung erworben worden, und müssen nun an anderen Stellen der Stadt durch Neubauten ersetzt werden. Zunächst fällt

dem Ausdehnungsbedürfnis der Verkehrsanstalten zum Opfer das Katharinenstift, die Heimstätten jener über die Landesgrenzen hinaus bekannten Mädchenbildungsanstalt, die von der Gemahlin König Wilhelms I. als eine der frühesten in Deutschland gestiftet worden ist und unter der vereinigten Königin Olga in dem „Olga-Stift“ ein Seitenstück erhalten hat. Beide Anstalten gehen nun aus der königl. Zivilistenverwaltung an die Stadtgemeinde Stuttgart über, die für das Katharinenstift hinter der Münze gegen die lgl. Anlagen zu einem Neubau erstellen läßt. Der alte Katharinenstiftplatz ist für ein neues Hauptpostgebäude ausersehen, da das große Postgebäude hinter dem Königsbau, zwischen Kronprinzenpalais und Hauptbahnhof bereits unzulänglich geworden ist. (Die endgiltige Entscheidung über diese Verwendungsart des Platzes ist übrigens noch vorbehalten). Aus der untern Königsstraße wegverlegt werden sodann die Gebäude des Finanzministeriums, der Domänen- und Forstdirektion, um in der Nähe des neuen Steuergebäudes, zwischen Landesgewerbemuseum und Garnisonkirche, neu zu errichten. Diesen Neubauten muß auch die Staatsturnhalle weichen, die in Verbindung mit dem Neubau des Eberhard Ludwigs-Gymnasiums, des ältesten der Residenz, gleichfalls neu errichtet wird. Die Gebäude, bezw. Plätze an der untern Königsstraße fallen an die Eisenbahnverwaltung und kommen in Betracht für die Erstellung einer großen Bahnhofsanlage, in die der ganze Gepäckverkehr hinausverlegt werden soll, bezw. für den Umbau des Hauptbahnhofes überhaupt. Für letzteren bestehen jetzt zwei Projekte. Das eine, von der Generaldirektion ausgearbeitet, beläßt den Bahnhof an seiner jetzigen Stelle als Kopfstation, gestaltet ihn als solche nach dem Muster des Frankfurter Bahnhofes um und nimmt zur Vergrößerung der Gleisanlagen und des Güterbahnhofes die großen Komplexe der Zuckerraffinerie und der Reiterkaserne zuhülfe. Das zweite Projekt, von einem Privattechniker, Ingenieur Spiderhoff, ausgearbeitet, will einen Durchgangsbahnhof schaffen, zu welchem Zweck der Bahnhof von der jetzigen Stelle weg um 600 Meter hinausverlegt werden soll. An Stelle des jetzigen Bahnhofes würde eine neue großartige Straße entstehen. Der Aufwand wird für beide Projekte (bei dem zweiten der Erlös aus den dann frei werdenden Gebäuden und Plätzen in Gegenrechnung gestellt) so ziemlich gleich geschätzt, etwa 30 Millionen. Mit der Frage des Bahnhofumbaus steht nun aber die linksufrige Neckarbahn, die Erweiterung der Hauptbahn durch weitere Gleise, der Umbau der Bahnhöfe Cannstatt und Ufelingen in Zusammenhang, kurzum, ein ganzer Komplex weittragender Projekte. Die Kammer hat daher die Regierung ersucht, zur Gewinnung eines übersichtlichen Gesamtbildes über alle einschlägigen Maßnahmen Pläne genereller Art auszuarbeiten zu lassen und zur Mitwirkung noch weitere durch hervorragende praktische Leistungen bekannte Sachverständige beizuziehen.

Aus Württemberg, 10. Juli. Am gestrigen Tage hat die Zweite Kammer eine Angelegenheit zur Erledigung gebracht, welche seit Jahrzehnten auf der Tagesordnung steht — die Neuorganisation des Forstwesens. Der kurzen Berichterstattung über das Ergebnis der Beratung sei angefügt, was man der „Köln. Ztg.“ über die Angelegenheit schreibt: Der württembergische Wald ist vorzüglich verwaltet und steht an Ertragsfähigkeit nur hinter dem sächsischen zurück. Dieser wirft für das Hektar 50 M., der württembergische 45 M. ab, eine Zahl, die richtig erst dann gewürdigt werden kann, wenn man weiß, daß z. B. aus dem preussischen Wald nur 15 M. für das Hektar herausgewirtschaftet werden. Das Verdienst daran haben die Zentralverwaltung in Stuttgart, die nach einheitlichen großen Gesichtspunkten vorgeht, und die vorzügliche Schulung und Ausbildung des Forstpersonals, das seit 1888 an der Landesuniversität unterrichtet wird. Gleichwohl suchte man die Organisation noch zu vervollkommen, und diesem Streben entsprang eine Regierungsvorlage, die einerseits die 146 Oberförster zu selbständigen Wirtschaftsführern

erheben und also die 16 Forstmeister, die über sie gesetzt waren, beseitigen, andererseits ein Kollegium von 12 Forstinspektoren schaffen will; dieses Kollegium soll in Stuttgart seinen Wohnsitz haben und durch planmäßiges Zusammenwirken die Waldkultur noch weiter entwickeln. Bei der Beratung ergab sich, daß nur das Zentrum der Neuorganisation abgeneigt gegenüberstand und ihr höchstens dann zugestimmen bereit war, wenn fünf der zwölf Inspektoren aufs Land verlegt würden; dadurch würde aber die Einheitlichkeit des Inspektionskollegiums wieder durchbrochen, das Forstmeisterinstitut unter anderem Namen beibehalten worden sein. Der Antrag des Zentrums fiel also mit 56 gegen 19 Stimmen.

(Zwanzigpfennigstücke.) Da noch vielfach Zweifel darüber bestehen, ob und wann die Zwanzigpfennigstücke aus Silber und diejenigen aus Nickel außer Kurs gesetzt werden, verweisen wir zur Aufklärung auf das unterm 1. Juni 1900 erlassene Reichsgesetz, betr. Änderungen im Münzwesen (Reichsges.-Bl. S. 250). Darnach sind beide Arten von Zwanzigpfennigstücken außer Kurs zu setzen mit der Maßgabe, daß die Anordnung der Außerkurssetzung der „Silberzwanziger“ nicht vor dem 1. Januar 1902 und diejenige der „Nickelzwanziger“ nicht vor dem 1. Jan. 1903 erfolgen darf.

Stuttgart, 13. Juli. Gestern abend fiel durch ungeschickte Haltung beim Demontieren das Bangerüst in der rechtsseitigen Vorhalle des Hauptbahnhofes ein. Die Passanten konnten sich noch glücklicherweise rechtzeitig entfernen. Ein Zimmermann, der damit zu Fall kam, erlitt keinerlei nennenswerte Verletzung.

Heilbronn, 13. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde in vergangener Nacht hier ausgeführt. Aus der Stallung des Gasthofs zum Löwen wurde ein schwerer Schlachtochse weggetrieben, ohne daß es bemerkt wurde. Auch jetzt hat man von dem Täter keine Spur.

Ulm, 11. Juli. Als „grauenregend“ kennzeichnete der Staatsanwalt in der Verhandlung vor der Strafkammer die Zustände, die seit Jahren in der Brauerei und Wirtschaft zum „Goldenen Pfing“ hier geherrscht haben. Die Verhandlung ergab, daß der Besitzer des Anwesens, Karl Schöllkopf, mit Hilfe seines Oberbrauers alle in den Gläsern zurückbleibenden Bierreste — auch wenn sie verunreinigt waren — in einen kupfernen Kessel zusammenschütten ließ, sie dann mit einem Teil Jungbier mischte und nach vollzogener Gärung zum Preise von 20 bis 24 M. das Liter verkaufte. Ein Buffetmädchen entleerte gelegentlich aus Versehen den Inhalt einer Spülkassette in den ominösen Kessel. Die chemische Untersuchung ergab, daß dem Biere Zigarrenstummeln, Asche, Insekten, Brot- und Speisereste, Haare und noch Schlimmeres beigemischt waren! Nach der Meinung des Schöllkopf war aber das ekelhafte Gemisch trotz alledem ein „feines, ausgezeichnetes Bier.“ Die brautechnischen und medizinischen Sachverständigen bezeichnen es dagegen als nicht nur verfälschtes, sondern auch als verdorbenes und gesundheitsgefährliches Getränk. Das Gericht verurteilte den gewinnstüchtigen Bier zu 3 Monaten, den mitbeteiligten Oberbrauer zu 1 Woche Gefängnis.

Schramberg, 14. Juli. Dem „Schwarzwälder Volksfreund“ entnehmen wir über den Brand in Tannenbrunn noch folgendes: Das Feuer entstand nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in der untern Schmiede und ergriff zunächst trotz angestrengtester Arbeit der Tannenbrunner Feuerwehr die evangelische Kirche. Nachdem auch noch die großen Baulichkeiten der Wirtschaft zur „Krone“ in Brand gerieten, erwies sich die Feuerwehr gegenüber dem rasenden Element als machtlos, so daß die Feuerwehren von Schramberg und St. Georgen zu Hilfe gerufen werden mußten. 18 Wohnhäuser, sowie die evangelische Kirche, das evangelische Schul- und Rathaus liegen in Schutt und Asche, 36 bis 38 Familien sind obdachlos geworden. Der Jammer und das Elend ist sehr groß. Glücklicherweise sind sonstige Unglücksfälle nicht vorgekommen. Der miltätigen Nächstenliebe ist hier ein weites und dankbares Feld geöffnet.



Wildberg, 13. Juli. Unser malerisch gelegenes Städtchen erfreut sich gegenwärtig eines sehr zahlreichen Besuchs von Lustfurgästen, von Malern und Malerinnen. Seit einigen Wochen weilt Herr Prof. Keller mit 10—15 Schülern der Kunstschule hier und wird auch nach Beendigung seiner offiziellen Arbeit, die mit dem 15. Juli eintritt, Wildberg nicht sofort verlassen. Das altertümliche Aussehen der Stadt mit ihrer zum großen Teil noch erhaltenen Stadtmauer, ihren alten Häusern, die romantische Umgebung, das ist es, was die Museenöhne zur Studienarbeit in unserem Städtchen veranlaßt hat.

Wochenbericht der Zentralvermittlungskasse für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 13. Juli 1901. In dieser Woche sind eingegangen: Angebote: in Stachelbeeren aus Altsach, Boihnung, Altholen, Langeslingen, Ruerhardt, Redarsum, Schorndorf, Stuttgart, Steinheim a. d. Murr, in Johannisbeeren aus Altsach, Boihnung, Ehlingen, Altholen, Ludwigsburg, Ruerhardt, Warbach a. R., Neuenbürg, Nürtingen, Redarsum, Schorndorf, Stuttgart, in Zwetschgen, frühe aus Boihnung und Stuttgart, in Birnen, (frühe) aus Stuttgart. Nachfragen: in Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Mirabellen, Pfirsichen, Aprikosen, Kneimelauden, Zwetschgen, Äpfel, Birnen. Obhpreise Stuttgart: (Engros-Markt bei der Markthalle am 13. Juli): Kirschen 12—22 $\frac{1}{2}$, Erdbeeren 40 $\frac{1}{2}$, Himbeeren 25—30 $\frac{1}{2}$, Stachelbeeren 9—10 $\frac{1}{2}$, Johannisbeeren 10—14 $\frac{1}{2}$, Heidelbeeren 9 $\frac{1}{2}$, Aprikosen, Kasse (grüne) 10 $\frac{1}{2}$ Birnen 20 $\frac{1}{2}$, per $\frac{1}{2}$ Kilo. Bei reichlicher Zufuhr, rascher Verkauf.

Ausland

London, 12. Juli. Gestern war hier der heißeste Tag seit vielen Jahren. Das Thermometer zeigte im Schatten 85° Fahrenheit. Viele Menschen wurden auf der Straße ohnmächtig, mehrere Personen wurden vom Hitzschlag getötet. Hunderte von Pferden fielen vor Erschöpfung nieder.

Unterhaltender Teil.

Ein falscher Freund.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Als Buchheim eines Morgens Erich Häuslinger zu sich in sein Privatkomptoir beschied, da lag ein ungewöhnlicher Ernst auf dem Antlitz des Fabrikbesizers, was dem Buchhalter sofort auffiel und ihm die Gewißheit gab, daß es sich um etwas Wichtigeres handele, als um eine gewöhnliche geschäftliche Mitteilung. Er war daher begreiflicherweise sehr gespannt, weshalb ihn sein Chef hatte rufen lassen.

„Nehmen Sie Platz, Herr Häuslinger, was ich Ihnen zu sagen habe, ist nicht in ein, zwei Minuten erledigt,“ sagte der Fabrikbesitzer, rückte einen Stuhl neben seinen Platz und als der junge Mann dieser Aufforderung nachgekommen war, fuhr er fort: „Ich brauche nicht erst zu wiederholen, daß ich es nicht zu bereuen habe, Sie feinerzeit in mein Geschäft aufgenommen zu haben, sondern mich glücklich schätze in meiner Wahl, einen tüchtigen Mitarbeiter gewonnen zu haben.“

Einen Augenblick hielt der Fabrikbesitzer wieder inne und fuhr mit der Hand über die hohe Stirne, während das Gesicht des Buchhalters die größte Spannung verriet.

„Ich will Sie nicht lange auf die Folter spannen,“ nahm Buchheim wieder das Wort. „Was ich jetzt von Ihnen verlange, ist ein Freundschaftsdienst, das verlange ich nicht als Chef, sondern als Vater und werde ich Ihnen es nie vergessen, wenn Sie meine Bitte erfüllen. In den nächsten Tagen kommt mein Sohn nach Hause zurück; Sie kennen denselben nur flüchtig aus der ersten Zeit ihres Hierseins, ehe er zu seiner weiteren Ausbildung nach England ging. Es wird Ihnen wohl bekannt sein, daß ich nicht an allen meinen Kindern Freude erlebte, wenn nicht, so habe ich auch keinen Grund, Ihnen die Ursache zu verschweigen. Mein ältester Sohn war ein Thunichtgut, nach Verübung mancherlei schlechter Streiche ging er nach Südafrika, ich habe nie wieder etwas von ihm gehört, er ist verschollen — wahrscheinlich gestorben. Der zweite wurde Offizier — die näheren Umstände entziehen sich meiner Kennt-

nis, ich habe auch nicht weiter geforscht, da es mir zu schmerzlich war — kurzum, eines Tages fiel er in einem Duell. Nun besitze ich nur noch meine Tochter, an der ich bis jetzt nur Freude erlebt habe und meinen jüngsten Sohn. Ich hoffe, Arthur ist ein tüchtiger Mensch geworden und kann mir einst die Last des Geschäftes abnehmen. Ich wende mich daher jetzt an Sie mit der Bitte, ihm ein Freund zu sein, ihm mit Ihren reichen Kenntnissen zur Seite zu stehen. Er ist jünger als Sie und wird sich Ihnen daher willig unterordnen. Sie sollen ihn also zunächst in alle geschäftliche Verhältnisse einweihen, durch Ihren Einfluß soll er sich zu einem tüchtigen Geschäftsmann heranzubilden, damit dann später unter seinen Händen weiter blüht und gedeiht, was ich gepflanzt, was ich geschaffen habe. Ich habe unbedingtes Vertrauen zu Ihnen und ich hege nicht einen Augenblick Zweifel, daß Ihnen die vielleicht keineswegs leichte Aufgabe gelingen wird. Nun ihr Manneswort darauf, wollen Sie?“

Der Fabrikherr hatte sich bei den letzten Worten erhoben und trat auf seinen Buchhalter zu, ihm beide Hände entgegenstreckend. Den täuschenden Blick, den dessen Augen aber während des letzten Teiles der Mitteilung angenommen hatten, konnte er nicht bemerken, da er sich hinter den goldgefaßten Brillengläsern verbarg.

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Herr Buchheim; wenn sich der junge Herr meinem Einfluß zugänglich erweist, so will ich Ihrem Wunsch gemäß handeln,“ erwiderte mit seltsamer Betonung Erich Häuslinger. Es wird aber gut sein, wenn Sie ihn von vornherein von unserer heutigen Unterredung in Kenntnis setzen, damit er meine Anweisungen nicht etwa als Annäherung betrachtet. Wann kehrt er denn zurück?“

„Ich erwarte ihn künftlich; ich habe bisher immer gezögert mit dem, was ich Ihnen soeben mitgeteilt. Er kommt direkt von London, hier dieser Brief zeigt mir seine Ankunft an. Ich habe augenblicklich keine Zeit, für meine Tochter aber soll seine Ankunft eine Ueberraschung sein, es wäre mir daher sehr lieb, wenn Sie ihn abholen würden, ich dispensiere Sie heute für den ganzen Tag.“

Die Hand des Buchhalters zitterte leicht, als er nach dem Briefe griff, um sich von der Zeit der Ankunft des jungen Buchheim zu überzeugen.

„Sehr gern, da habe ich aber nicht viel Zeit mehr zu verlieren und werde mich sofort an die Bahn begeben.“

„Gewiß werde ich den Lehrmeister spielen, damit er sich später in das warme Nest setzen kann,“ sprach Erich Häuslinger ingrinnig vor sich hin, als er sich auf den Weg zur Bahn machte.

Fast um dieselbe Zeit war der Buchhalter an einem anderen Orte der Gegenstand einer ziemlich erregten Auseinandersetzung — in der Wohnung der Witwe Kreisemann. Mit rotgeweinten Augen saß Elfriede am Fenster und schaute auf das unten wogende Gewühl der Straße hinab, während ihre Mutter nervös mit dem Strickstrumpf hantierte.

„Ich verstehe es wirklich nicht, Elfriede, wie Du Herrn Häuslinger nur immer so abstoßend behandeln kannst,“ fuhr die Witwe fort. Er ist ein so zuvorkommender, solider junger Mann, wie wenige seinesgleichen. Und wie solid, wie strebsam, er wird es gewiß noch einmal zu etwas bringen.“

„Das Alles stelle ich doch gar nicht in Abrede, Mutter,“ erwiderte Elfriede schluchzend. „Ich kann mir aber wirklich nicht erklären, was dieses Lob bezwecken soll, welches Du nun in den letzten Monaten schon fortwährend über ihn ertönen läßt!“

„Du willst es nur nicht verstehen — wenn Du es aber durchaus noch extra hören willst, so will ich es Dir sagen. Herr Häuslinger hat sich mir gegenüber schon wiederholt über die Unfreundlichkeit beklagt, mit welcher Du ihn behandelst, obwohl er doch lange genug unser Freund ist um eine andere Behandlung zu ver-

dienen. Er hat auch so durchblicken lassen, daß es seine Absicht ist, Dich zu heiraten.“

„Mutter, glaub das nicht — nimmermehr heiratet der ein so armes Mädchen, wie ich bin, oder mich müßte alles täuschen.“

„Das ist nur Einbildung von Dir,“ versetzte die Witwe in leicht gereiztem Tone. „Ich halte Herrn Häuslinger durchaus nicht für einen Mitgiftjäger und glaube an seine reellen Absichten. Nun denke, welch glückliches Loos Dir an seiner Seite beschieden wäre, auch für Deinen Bruder, denn er wird sicher noch einmal Profurist bei Buchheims. Ernst ist derselben Meinung wie ich und auf dessen Urteil wirst Du doch etwas geben, wenn Du auf mich allein denn gar nicht hören willst.“

„Hör auf Mutter und laß mich meine Wege gehen; ich verzichte gern auf das glänzende Loos an seiner Seite.“

„Dann sprich es wenigstens offen aus, welches Mißtrauen Du gegen Herrn Häuslinger hegst und welche Veranlassung er Dir dazu gegeben hat, daß Du ihm förmlich aus dem Wege gehst.“

„Einen bestimmten Grund vermag ich nicht anzugeben — es ist ein so unbestimmtes Etwas, was mich glauben läßt er habe kein Herz, seine Versicherungen schweben nur auf den Lippen und er sei im Stande, ruhig über ein gebrochenes Frauenherz hinwegzukommen, ohne besondere Gewissensbisse zu empfinden. Ich möchte nun nicht gern einem solchen vornehmen jungen Herrn zum Spielball dienen.“

„Du bist ein närrisches Ding und ärgerst mich noch ins Grab mit Deinem albernen Getue. Was soll ich Herrn Häuslinger sagen, wenn er, was ich bestimmt vermute, um Dich anhält? Er wird es lächerlich finden wenn ich ihm Deine Antwort gebe und ich muß mich schämen.“

(Fortsetzung folgt.)

Graz, 12. Juli. Die Zeitungen bringen folgende Verlobungsanzeige: „Ella v. Grafenberg und Balays-Joska, Verlobte.“ Der Zigeunerprimas Balays-Joska soll sich durch seine bezaubernden ungarischen Weisen der steirischen Braut, die 200 000 Kronen besitze, ein Herz gefiedelt haben. Man sieht, daß die Idylle der Anna Ward mit ihrem süßen Nigo Schule macht. Schließlich warum sollen sich reiche Mädchen nicht in Zigeuner verlieben? Um 200 000 Kronen kann man sich ein anständiges Paket Seife kaufen.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 104.
Die Zahl 1900.

Mutmaßliches Wetter am 16. und 17. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Ueber Großbritannien, der ganzen Nordsee, ferner über Spanien behauptet sich ein Hochdruck von 765 mm und darüber, in Irland selbst ein solcher von 770 mm. Auch über dem rechtsrheinischen Bayern liegt ein Hochdruck von 765 mm, dagegen über Ungarn eine Depression von 760 mm und ein gleicher auch über dem eigentlichen Meeresboden. In ganz Süddeutschland wie der Schweiz beginnen sich die gewitterigen Luftsenkungen zu vermehren und zu vertiefen, weshalb für Dienstag und Mittwoch zeitweilig gewitterhaft bewölkt und zu kurzen Gewittern geneigtes, im übrigen aber fortgesetzt trodenes, heiteres und helles Wetter bringen dürfen.

Telegramm.

Friedenau (Sportpark), 14. Juli. Die Radfahrermeisterchaft der Welt für Amateure über 2 km gewann Raitrot-Paris in 5 Min. 70 Sek. Zweiter wurde Bejtrube-Prag und der dritte Struth-Mainz; der vierte Danny-Buffallo. Die Meisterchaft der Welt für Berufsfahrer über 2 km gewann Ellegard-Odense (Dän.) in 3 Min. 29,2 Sek. Zweiter wurde Jacquelin-Paris, dritter Schilling-Amsterdam und der vierte Krennd-Hannover. Bei dem Match zwischen Ellegard und Raitrot über 2 km um den vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis, einen silbernen Humper, siegte Ellegard in 3 Min. 38,4 Sek. Es wurde je ein dreifaches Heil auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Sieger Ellegard ausgedrückt.

Anzeige

Nr. 110

Erscheint wochentlich. A 1.35.

Die

mit Staatsbefehl hohen Erlasses im Lauf des beständig je a von den noch geschieden hat. Den 16.

Das

ist für sämtliche (Bartholomä) verboten. Interesse ihrer auch in ortsüblich Den 15.

Die A. Neuenbürg über umzudenen und zu erstellen. Der Plan vom 18. Dezember von 4 Wochen in Stuttgart.

Na

am Fre im Waldhorn in Dietersberg Abt. Wald Abt. 32 m 1. Forchten 2. Lannen 3. Forchten 4. Lannen

Am Donn werden aus dem 242 Stück 8 7 4 16 wogu Käufer eing Den 13. St

Stadt Ne

Steinbeifu

Am Donnerstag nachmittags wird auf hiesigem fuhr von ca. 75 eb (Schottermaterial)

